Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 29=49 (1883)

Heft: 41

Artikel: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95910

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine
Schweizerische Militär-Zeitung.
Organ der schweizerischen Armee.

XXIX. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIX. Jahrgang.

Basel. 13. October 1883. **Nr. 41.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buch„ndlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche. — Die Landesausstellung in militärischer Beziehung. (Schluß.) — Reorganisation der Veterinär-Wiederholungskurse. — Inspektion der IV. schweizerischen Armeedivision auf der Allmend bei Luzern. — Ausland: Rußland: System zur Beladung der Packpferde. — Verschiedenes: Feldflaschen aus Papiermasse. — Bibliographie.

Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche.

Berlin, den 28. Sept. 1883.

Vor einigen Wochen konnten wir beinahe die Frage stellen: Ist der Krieg in Sicht? Gewisse feindselige Aeußerungen der französischen Presse hatten den Fürsten Bismarck zur Entsendung eines sogenannten kalten Wasserstrahles in Gestalt eines Artikels der offiziösen „Norddeutschen allgemeinen Zeitung" veranlaßt, welcher kalmirend auf die erwähnten Expektorationen, die sich an den Fall Antoine-Manteuffel in Metz anlehnten, wirken sollte. Gleichzeitig lenkte eine Aeußerung des kommandirenden Generals des IX. Armeekorps, General von Treskow, sowie die in Aussicht genommene Verlegung eines Kavallerieregiments nach Bromberg und mehrerer Infanteriebataillone an die Ostgrenze von Preußen die Aufmerksamkeit auf Deutschlands militärische Situation und Beziehungen zu Rußland. Nach Berichten schleswig-holsteinischer Blätter wies der genannte General gegen eine Deputation der Festung Sonderburg, welche um Erhaltung der Garnison gebeten hatte, darauf hin, daß dies nicht angängig sei, da es darauf ankomme, die Ostgrenze des Reiches zu verstärken und die Truppen dortselbst in den großen Festungen zu konzentriren. Deshalb würden auch mehrere kleine Festungen gänzlich aufgegeben werden müssen. Diese Mittheilungen sind nicht nur von Interesse, weil sie ein Symptom für den Ernst und die Wachsamkeit bilden, mit welcher die Verhältnisse an der Weichsel in Deutschland betrachtet werden, sondern sie haben auch eine sachliche Bedeutung in anderer Hinsicht. Einmal nämlich zeigen sie, daß die Besorgniß der Bedrohung der deutschen Nordgrenze seitens der Dänen stark geschwunden, da man sich sonst nicht entschließen würde, die Position Sonderburg-Düppel von der bisherigen Besatzung zu entblößen. Sodann aber lassen die Worte des Generals erkennen, wie wenig unsere Heeresverwaltung durch das Beispiel der neuesten französischen Fortifikationstheorien beeinflußt und beirrt wird. Dort geht die Tendenz immer stärker auf die Anlegung möglichst zahlreicher selbstständiger Forts, die wie ein riesiger Wall sich die ganze deutsche Grenze entlang ziehen. In Deutschland hält man dagegen unentwegt an dem alten bewährten Grundsatz fest, daß die Entscheidung in den Kriegen in offener Feldschlacht gesucht werden muß, und daß es genügt, wenige aber um so stärkere Festungen als Stützpunkte zu haben, ferner einige Sperrpunkte. Wo die größere Kühnheit und Freiheit des Blickes vorhanden ist, wird die Geschichte lehren. In Deutschlands militärischen Kreisen hält man es für keinen Impuls der Stärke, welcher die Franzosen antreibt, sich „einzugraben", und daß dieselben damit stillschweigend auf die Offensive verzichten, während man diesseits des Rheines sich anschickt, durch das Eingehenlassen einer Reihe kleinerer Festungen die Stärke und Beweglichkeit der großen Heereskörper im Falle eines Krieges zu steigern.

Was die Dislokation eines Kavallerieregiments an die Ostgrenze nach Bromberg betrifft, so ist dieselbe keineswegs als ein Symptom beginnender Feindseligkeiten mit Rußland, sondern als einfach dem strategischen Bedürfniß entnommen zu betrachten, gegenüber der Menge von Kavalleriedivisionen Rußlands, welche an dessen Westgrenze, kommenden Falls zu einer rapiden Offensive bereit, dislozirt sind; ein Gleiches gilt für die Verlegung von 3—4 Bataillonen Infanterie und 1 Jägerbataillon in die kleinen Städte der Ostgrenze Preußens. Andererseits steht jedoch das fest, daß bei Deutschlands östlichem Nachbar in letzter Zeit eine ganz besonders rege Thätigkeit auf allen militä-

rischen Gebieten und besonders an seiner Westgrenze vorhanden ist. Zur Motivirung von der obigen Bemerkung will ich nur noch anführen, daß von den vierzehn russischen Kavalleriedivisionen, welche existiren, allein zehn längs der preußisch-österreichischen Grenze vertheilt sind, und von diesen zehn wiederum sechs an der preußischen Grenze. Allein in dem engen Raum zwischen Niemen und Weichsel liegen, die Provinz Ostpreußen vollkommen umschließend, fünf russische Kavalleriedivisionen. Diesen Truppenanhäufungen gegenüber hat Deutschland gewiß um so mehr Anlaß, nichts für seine Sicherheit zu verabsäumen, als es unter Umständen gezwungen sein könnte, nach zwei Seiten hin Front zu machen. Die Zusammenkunft der beiden Kaiser von Deutschland und von Oesterreich, auf deren Bündniß allein der Friede des Kontinents vorläufig zu ruhen scheint, wird in Verbindung mit den obigen Maßnahmen nicht verfehlen, an gewisser Stelle klärend zu wirken und andererseits das Vertrauen zu einer friedlichen Zukunft zu kräftigen, umsomehr als die militärischen Vorkehrungen auf den Grenzgebieten Oesterreichs und Deutschlands Gegenstand der Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich waren.

Die momentan größtentheils noch im Gange befindlichen diesjährigen Herbstmanöver haben in sofern nur eine bemerkenswerthe Neuerung gebracht, als Tragversuche mit dem Revolver für Offiziere und Unteroffiziere dabei unternommen wurden. Es liegt in der Absicht, den Offizieren, Feldwebeln, Vize-Feldwebeln und Fahnenträgern einen Revolver als Waffe zu geben, sowie die jetzige Ausrüstung mit Degen resp. Säbel in eine solche mit Schleppsäbel, ähnlich dem Modell, wie es von der Marine und den Schutzmannschaften momentan am Halb-Schleppkoppel getragen wird, umzuwandeln. Zur Deckung der rechten Faust genügt ein etwas vergrößertes Stichblatt vollkommen. Von Seite eines unserer besonders hervorragenden Korpskommandeure wurde schon früher und wiederholt diese Idee lebhaft angeregt und die Ausführung des Gedankens bringend betont, den ältesten Sergeanten jeder Kompagnie bereits im Frieden das Gewehr zu nehmen, ohne sie von der jährlichen Schießübung zu befreien und sie ebenso wie die Feldwebel auszurüsten. Die Nothwendigkeit dieses Schrittes findet ihre Begründung in dem schon im Frieden großen Mangel an Offizieren, der jetzt besonders bei Manövern durch die Abkommandirung so vieler Offiziere zur Ausbildung der Ersatzreserven 2c. in bedenklicher Weise erhöht wird. Im Kriege aber dezimirt oft eine einzige Schlacht das Offizierkorps derart, daß eine Verwendung alter Unteroffiziere als Zugführer durchaus nothwendig wird. Als fernere Gesichtspunkte werden der erhöhte Ehrgeiz im Unteroffizierkorps, die wirksamere Handhabe für den Kompagniechef, den Geist seiner Unteroffiziere zu heben, sowie die Konservirung der Kräfte angeführt.

Gleichzeitig mit den Versuchen mit dem Revolver haben im diesjährigen Manöver auch solche mit dem neuen Infanteriegepäck begonnen. Dasselbe besteht aus einer an einem Tragriemen im hohlen Kreuz hängenden Tasche von starkem wasserdichtem Stoff. Oberhalb derselben wird der Mantel mit dem Kochgeschirr getragen; ersteres in eine wasserdichte leinene Regendecke eingeschlagen, letzteres an den Mantel angeschnallt. Auch in Bezug auf den Brodbeutel, welcher gleichfalls aus wasserdichtem Leinen gefertigt ist, tritt eine Aenderung ein. Das Band desselben wird nicht mehr über die Brust führen, sondern durch Haken ersetzt werden, welche über den Leibriemen gehakt werden. Die Patronentaschen erhalten eine zweckmäßigere, halbmondartige Form, mit welcher sie sich dem Körper besser anschmiegen. Als zweite Fußbekleidung sind dem Gepäck ein Paar leichte, zum Theil aus Segeltuch hergestellte, sehr festsitzende Schnürstiefel in Form von Gebirgsschuhen beigegeben. Im Bivouak soll die Schutzdecke des Mantels zur Unterlage, auch zum Bau von Schutzdächern dienen, oder bei heftigem Regen auf dem Marsche oder auf Posten als Regenmäntel benutzt werden. Auf diese Weise soll das Gepäck des Mannes um 2 Pfund zu Gunsten einer stärkeren Munitionsausrüstung erleichtert werden können. Erfinder des neuen Infanteriegepäckes, welches in mehreren Regimentern erprobt wird, ist der Intendanturrath Weidemann des XI. Armeekorps.

Die betrügerischen Befreiungen vom Militärdienste, welche neuerdings besonders im Elsaß in verschiedenen Fällen konstatirt und zum Gegenstande eines gerichtlichen Verfahrens gemacht worden sind, haben dem Kriegsministerium Anlaß zu denselben entgegentretenden Verfügungen an die Ersatzbehörden gegeben. Schwierig wird immer der Punkt bleiben, in großen Städten, Fabrikdistrikten 2c die Identität des zu Musternden stets mit absoluter Zuverlässigkeit festzustellen, so daß in diesem Punkt immer noch eine Täuschung möglich erscheint.

Bei den diesjährigen Manövern hat zum ersten Mal eine praktische administrative Einrichtung Platz gegriffen, nämlich die Zugabe von Gensdarmeriepatrouillen, gebildet aus einzelnen Abkommandirten der Kavallerieregimenter zu den Gensdarmen, welche sonst allein die Ordnung im Publikum aufrecht erhielten und ihrer geringen Zahl halber nicht ausreichten. Es hatte sich in den letzten Jahren die Erscheinung bemerkbar gemacht, daß das zuschauende Publikum sehr häufig rücksichtslos die bestellten Felder betrat und so Flurschäden anrichtete, welche später den Truppen zur Last gelegt wurden. Es war nothwendig, die geeigneten Beamten anzustellen, um diesem Uebelstand abzuhelfen; mit der Kommandirung der genannten Gensdarmeriepatrouillen scheint dieser Zweck vollkommen erreicht. Sy.